

Tankstelle der Herzen

In Neu-Schönstatt, Quarten, feierte die kleine Kapelle, das Heiligtum der Schönstatt-Bewegung, ihr 60-Jahr-Jubiläum. Rund 250 Leute begingen diesen besonderen Anlass. Unter ihnen auch Bischof Markus Büchel.

von Melanie Romer

Mit sichtbarer Freude eröffnete Schwester Josefine Becchio das Heiligtumsfest im Bildungszentrum in Quarten. Rund 250 Menschen aus der ganzen Schweiz, vor allem aus der Ostschweiz, waren der Einladung Schönstatts gefolgt und wollten der kleinen Kapelle, dem sogenannten Heiligtum, zum 60-Jahr-Jubiläum die Ehre erweisen.

Das Heiligtum in Quarten – ein Geschenk

In einer symbolischen Choreografie brachten die Mitorganisatorinnen Hildegard Frauenknecht, Irene Helbling, Sabine Koch und Nathalie Rupf ein riesiges Geschenk auf die Bühne. Dieses entpuppte sich als bald als die kleine Kapelle. So wurde das Thema «Das Heiligtum – ein Geschenk für die Schweiz, für mich und dich, für die Kirche und die Welt» aufgegriffen.

Umrahmt von vielen Bildern, machte sich das Publikum mit den Worten von Schwester Josefine auf eine Zeitreise zurück in die Anfänge der Ausbreitung der Schönstatt-Bewegung in der Schweiz.

Mit Ausdauer für das Heiligtum

Der Gründer der Bewegung, Pater Josef Kentenich, war bereits 1924 ein erstes Mal in der Schweiz. 1938 liessen sich die ersten Marienschwestern in Gams nieder. Es gelang ihnen, ein Haus in Weesen zu erwerben, wo sie 1946 einziehen konnten. Schon damals entstand der Wunsch vom Bau einer Nachbildung der Schönstatt-Kapelle von Vallendar (Deutschland), von einem Heiligtum (Vorort) in der Schweiz. In Weesen gab es vorerst einen Bildstock der Gottesmutter als Vorläufer des Heiligtums. Zwei Jahre später konnte die Schönstatt-Bewegung in Quarten die Villa Ray erwerben, und es zeichnete sich ab, dass hier der Bau des Heiligtums realisiert werden könnte. Im Februar 1950 weilte Pater Kentenich in Quarten und tätigte den Spatenstich für die Kapelle. Bis alle Bewilligungen erteilt waren, dauerte



Früchte der Arbeit: Pater Raffael führt aus, wie wertvoll die vielen Projekte von Schönstatt sind. Bild Melanie Romer

es noch eine ganze Weile, erst 1955 wurde schliesslich der Grundstein gelegt.

Kraftort, Gnadenort

Hoherfreut begrüsst das Publikum Schwester Eliane, die selbst als junge Frau der Grundsteinlegung beige-wohnt hatte und eindrücklich davon berichtete.

Am 20. November 1955 weihte Bischof Meile von St. Gallen die Kapelle, das Heiligtum, ein. Es ist der Immaculata, der dreimal wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt, geweiht.

Das Heiligtum in Quarten erwies sich immer mehr als zentraler Mittelpunkt der Schönstatt-Bewegung der Schweiz, sodass die Immaculata-Kapelle am 1. Juli 1990 zum Landesheiligtum der Schweizer Schönstatt-Familie wurde. Auch heute dient die Kapelle den Marienschwestern und allen Gläubigen als Ort der Kraft, des Gebets, der Ruhe und des Friedens. Davon berichteten an der Jubiläumsfeier verschiedene Leute aus dem Publikum wie zum Beispiel Sandro Koch aus Sargans, der sich immer wieder Kraft und Orientierung aus der Stille der Kapelle holt(e). Auch Rita Bärtsch gewährte

Einsicht in ihre Beziehung zum Heiligtum und zur Gottesmutter Maria, die sie trage und führe.

Die Früchte Schönstatts

Nach einer humorvollen, aber auch geistreichen Ausführung von Pater Josef Fleischlin zur Immaculata zeichnete Pater Raffael Rieger (Bewegungsleiter) die Früchte der Schönstatt-Bewegung für das Publikum auf. Schönstatt bediene sich immer wieder gerne des Symbols der Fackel, die weitergetragen werden soll, um Licht in die Welt zu bringen.

Die vielen Projekte in den Bereichen Gesellschaft, Pädagogik, Familie/Ehe, Kirche und Jugend seien ganz klar Zeugnis des Lichts, das Schönstatt in die Welt zu bringen vermag. Pater Raffael stellte in diesem Zusammenhang fest, dass es der wichtigste Teil sei, dass jede und jeder das Heiligtum im Herzen trage und sich mit der Botschaft aussenden lasse, Licht in die Welt zu tragen.

Festgottesdienst mit Bischof Büchel

Auf originelle Weise verband Bischof Markus beim Festgottesdienst das diamantene Jubiläum des Heiligtums mit der Hochzeit in Kana und einer 60-jährigen Ehe. Jubiläen sind eine «hohe Zeit», ein Geschenk Gottes. In diesem Sinne dankte Bischof Markus den Marienschwestern und der Schönstatt-Bewegung für das Heiligtum. Es sei ein Diamant in seiner Diözese, der vielen Menschen Kraft, Hoffnung und Zuversicht schenke.

Anschliessend führte die Prozession zur jubelnden Kapelle, wo eine Bündniserneuerung mit Maria und die Aussendung stattfanden. Beim Fest der Begegnung gab es dann Gelegenheit, sich auszutauschen oder in Erinnerungen zu schwelgen. Auch hier wurde der Austausch mit Bischof Büchel gerne genutzt. Organisiert von der Schönstatt-Jugend, folgte anschliessend die Heiligtums-Night. Rund 20 Leute durchwanderten verschiedene Workshops und feierten die ganze Nacht hindurch den 60. Geburtstag des Heiligtums.

Heute: Vortrag findet nicht statt

Bad Ragaz. – Eine Erinnerung für alle, die die gestrige Doppelpublikation verwirrt hat: Auf heute Mittwoch war für 20 Uhr im Kursaal Bad Ragaz im Rahmen der Kulturellen Vereinigung ein Vortrag von Prof. Wolfgang Ullrich zum Thema Schönheit und Schönsein angesetzt. Leider musste der Referent aus persönlichen Gründen seine Teilnahme kurzfristig absagen. Der Anlass kann leider nicht stattfinden und fällt aus. (rv)

Orthodoxe Gesänge im Konzert

Walenstadt. – Bereits gehört es zur lieb gewordenen Tradition, dass das Männer-Vokalensemble Ermitage aus St. Petersburg im November in Walenstadt gastiert. Zum Programm der Schweizer Tournee gehören orthodox-geistliche Gesänge und traditionelle Klostermelodien aus Zeiten des russischen Barocks und Klassizismus sowie Werke und Melodien aus dem russischen Kulturgut. Dem Ensemble gelingt es, den Inhalt der Werke zu vermitteln, ohne dass die Zuhörer der russischen Sprache mächtig sein müssen. Die klaren Männerstimmen vermögen mit ihrer Kraft und Wärme die Zuhörer in ihren Bann zu ziehen. Ein berührendes Konzert erwartet alle, die sich auf die Vielfältigkeit der russischen Musik und die unvergleichlichen Stimmen einlassen möchten. Der Eintritt zum Konzert ist frei. Am Schluss wird eine Kollekte erhoben. Das Konzert vom Sonntag, 8. November, beginnt um 19 Uhr in der reformierten Kirche in Walenstadt. (pd)

Am Samstag ist wieder Flumärt

Flums. – Am kommenden Samstag findet der Flumser Hallen-Floh- und -Antikmarkt, der Flumärt, wieder statt – bei jedem Wetter. In der geheizten, beleuchteten Halle wird es kein Problem sein, auch frühen Wintereinbrüchen zu trotzen.

Dieses Mal findet zeitgleich zum bunten Flohmarkt-Treiben wieder ein kleiner «Koffermärt» (Koffermarkt, ein Markt speziell für Kunstschaffende und selbst gemachte Kostbarkeiten) statt. Ansonsten erwartet Schnäppchenjäger einmal mehr ein breit gefächertes Sortiment von 60 bis 70 Ständen – es gibt allerlei zu entdecken und zu bestaunen. Und weil Stöbern hungrig macht, steht das Flumärt-Beizli mit Innen- und Aussenstand parat. Es gibt feine Würste vom Grill, selbst gemachte Kuchen, allerlei Sandwiches, Suppe, Getränke und viele Leckereien mehr.

Die Öffnungszeiten wurden auf Wunsch leicht angepasst.

Wenige Standplätze sind übrigens noch zu haben, sowohl am Flohmarkt als auch am Koffermärt. Spontan Interessierte schicken am besten schnell eine Anmeldung über die Homepage www.flumaert.ch.

Die Öffnungszeiten wurden übrigens gemäss den Wünschen von Kunden und Händlern leicht angepasst; der Markt findet fortan von 15 bis 21 Uhr (statt 16 bis 22 Uhr) statt.

www.flumaert.ch

In goldenes Licht getaucht: Aus dem herbstlichen Farbtopf



Es gibt viele Gründe, den Herbst zu lieben, wenn auch die Sonne nicht alle Tage strahlen mag. Vor allem die bunt gefärbten Landschaften haben ihren besonderen Reiz, etwa wenn die Morgensonne den Flumser Grossberg vergoldet. Oder wenn ein Regentag auf der von bunten Blättern übersäten Wiese ganze Stockwerke von Pilzen wachsen lässt (Text und Bilder Pius Rupf).

